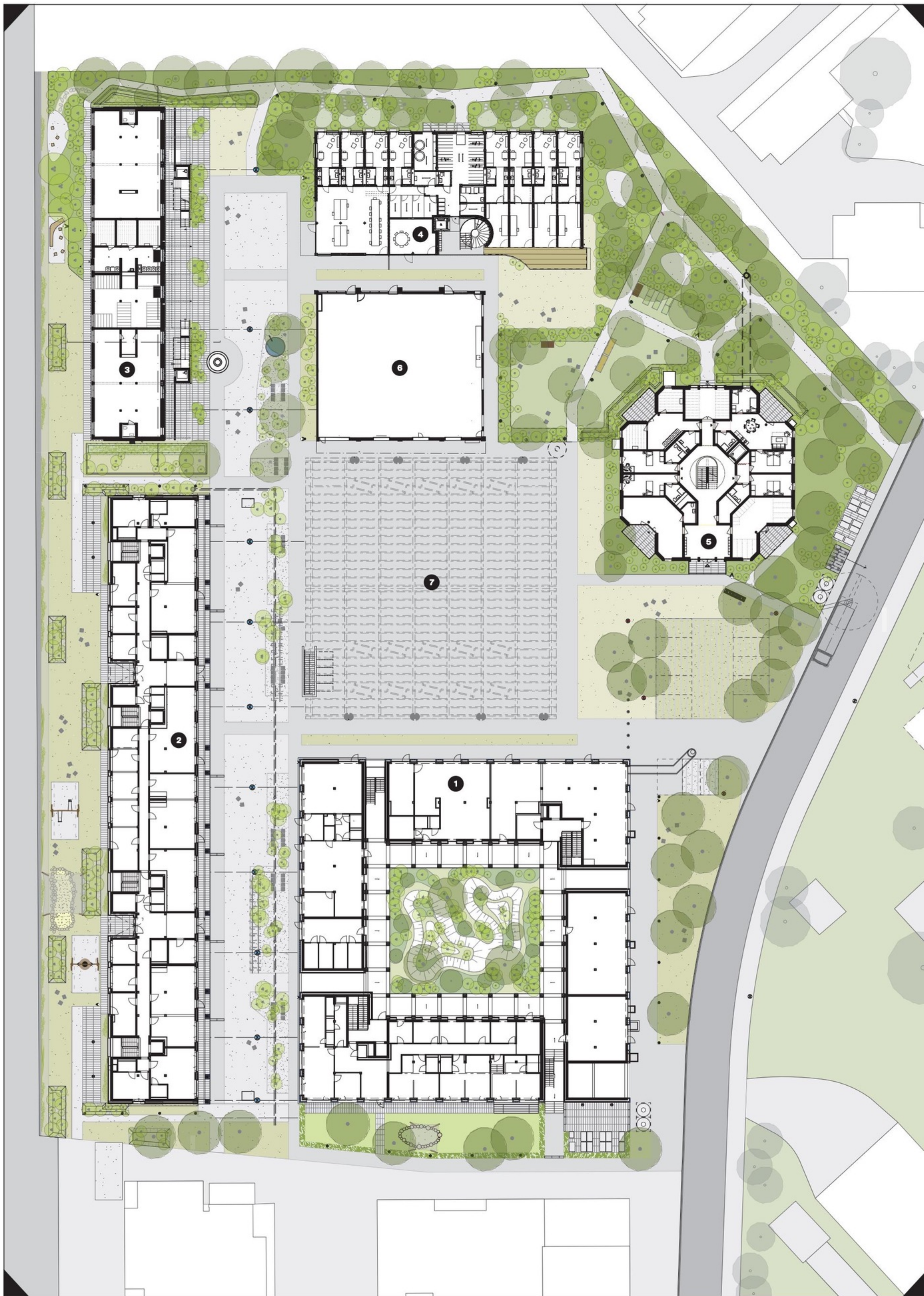


Fünf Häuser, viele Lebensräume

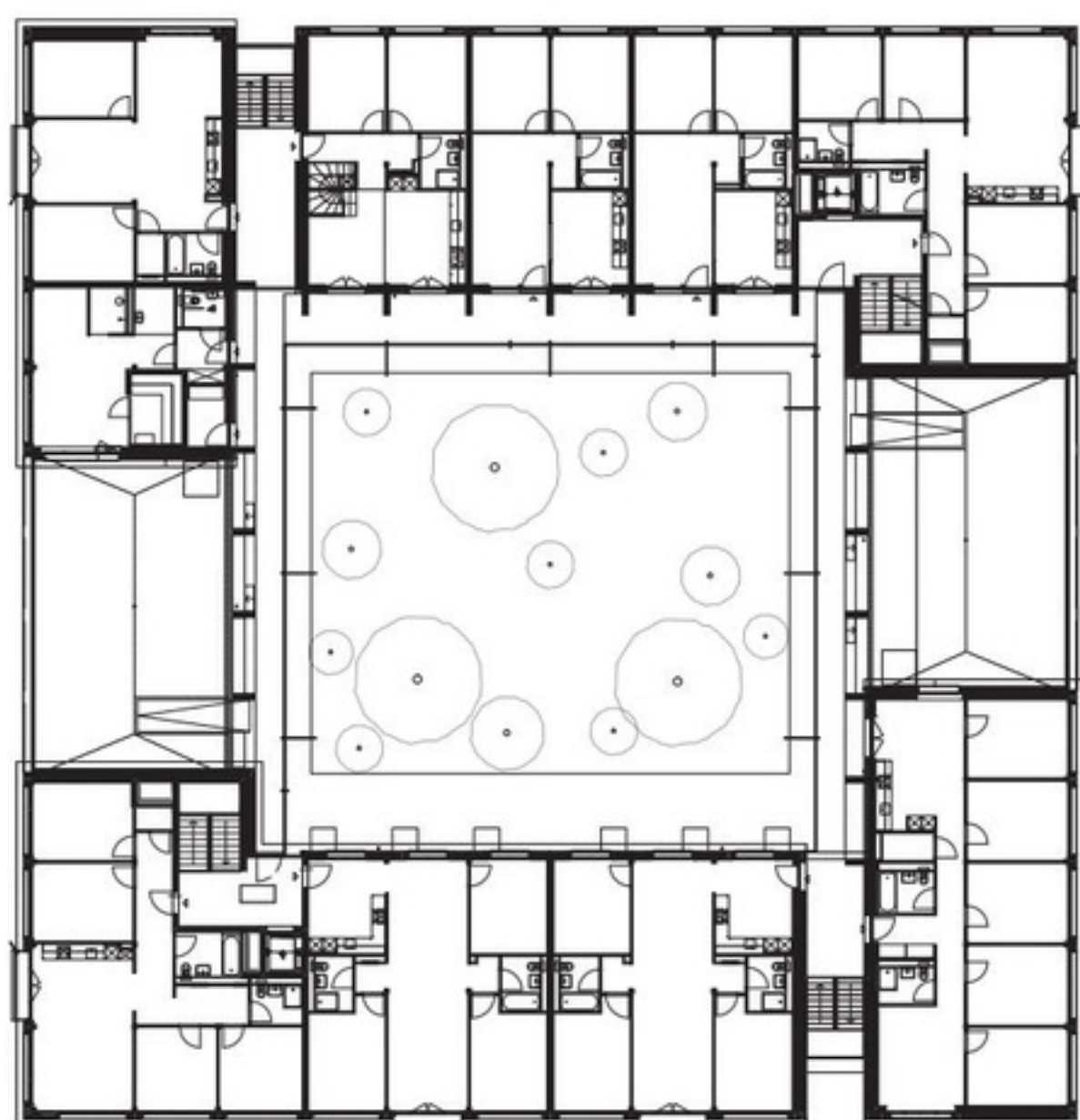
Auf dem Areal eines ehemaligen Sägewerks ist ein Quartier mit eigenem Charakter entstanden. Für die fünf Häuser zeichnen verschiedene Architekturbüros verantwortlich.

Text: Miriam Stierle

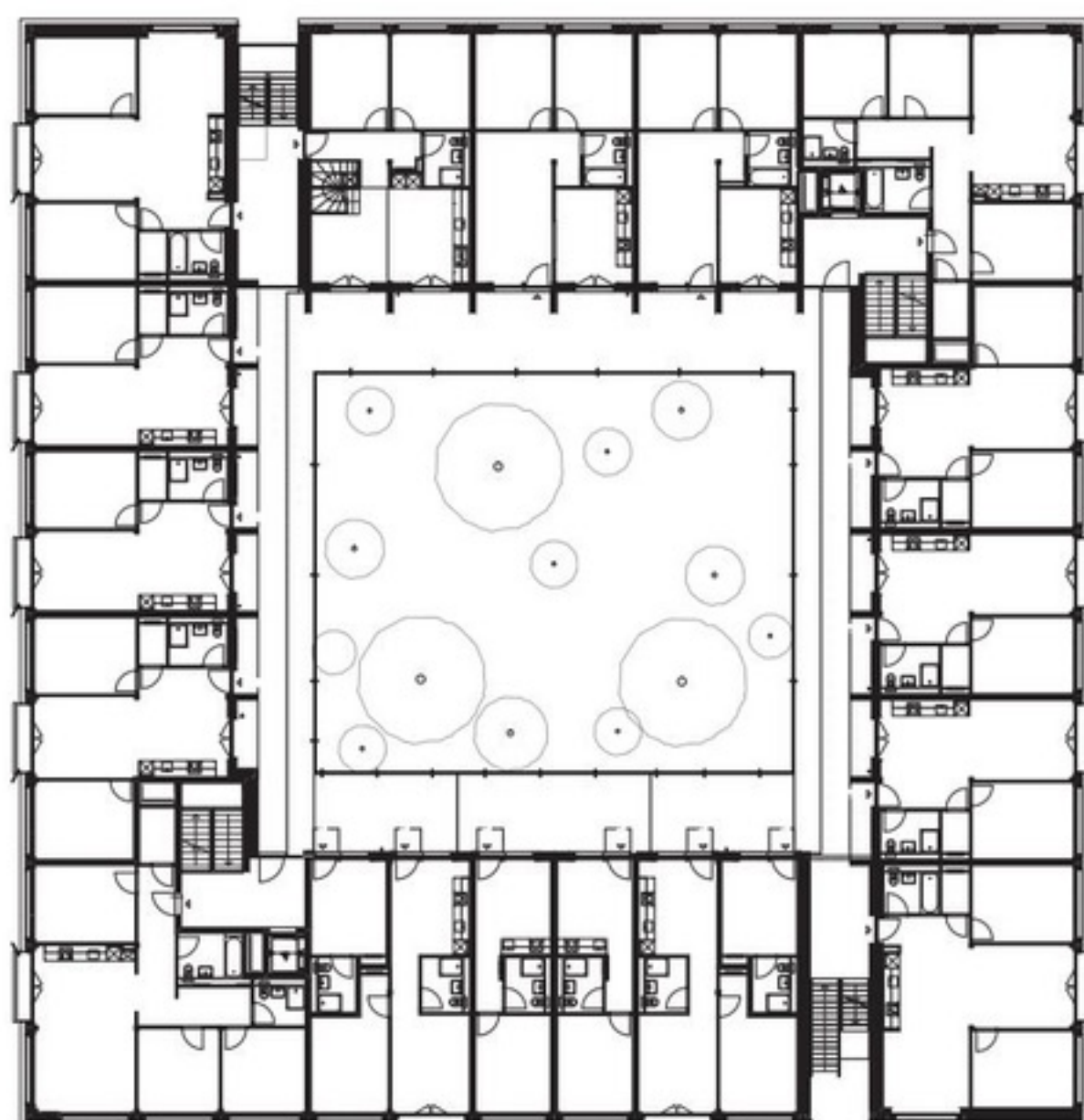
Das Hobelwerk bietet auf kleinem Raum eine grosse Vielfalt an Wohnformen und Lebensräumen. Die Landschaftsarchitektur von Studio Vulkan bildet die Grundlage für ein abwechslungsreiches kleines Quartier, das sich aus ehemaligen Industriebauten und neu erstellten Wohnhäusern, Gemüsegärten und Spielflächen zusammensetzt. Mäandernde Kieswege führen zwischen Melonen- und Tomatenstauden zur früheren Fabrikhalle des Sägewerks, die vom Baubüro In Situ sanft instand gesetzt wurde. Direkt angrenzend bietet der gedeckte Hobelwerkplatz Schutz vor der Witterung und der sommerlichen Hitze. Den Kindern des Quartiers dient er etwa zum Rollschuhfahren, den Erwachsenen als Treffpunkt. Der Zweiklang aus historischer Halle und gedecktem Platz bildet das Herz des Hobelwerk-Areals und vermittelt die Intention der Baugenossenschaft «Mehr als Wohnen», einen Beitrag zu leisten zu einem Stück ökologisch und sozial nachhaltiger Stadt. Nach dem Kauf des Areals durch die Genossenschaft entstanden in zwei Etappen fünf in Volumetrie und Typologie unterschiedliche Wohnhäuser. Zwei lange Riegelbauten bilden den Rücken des Areals zu den Bahngleisen aus. Ein quadratisches Hofhaus und ein tiefer Quader rahmen Platz und Halle, ein achteckiger Wohnturm markiert den Auftakt zur Quartierstrasse. Auf den folgenden Seiten werden die fünf Häuser in Bild, Plan und Text vorgestellt. →



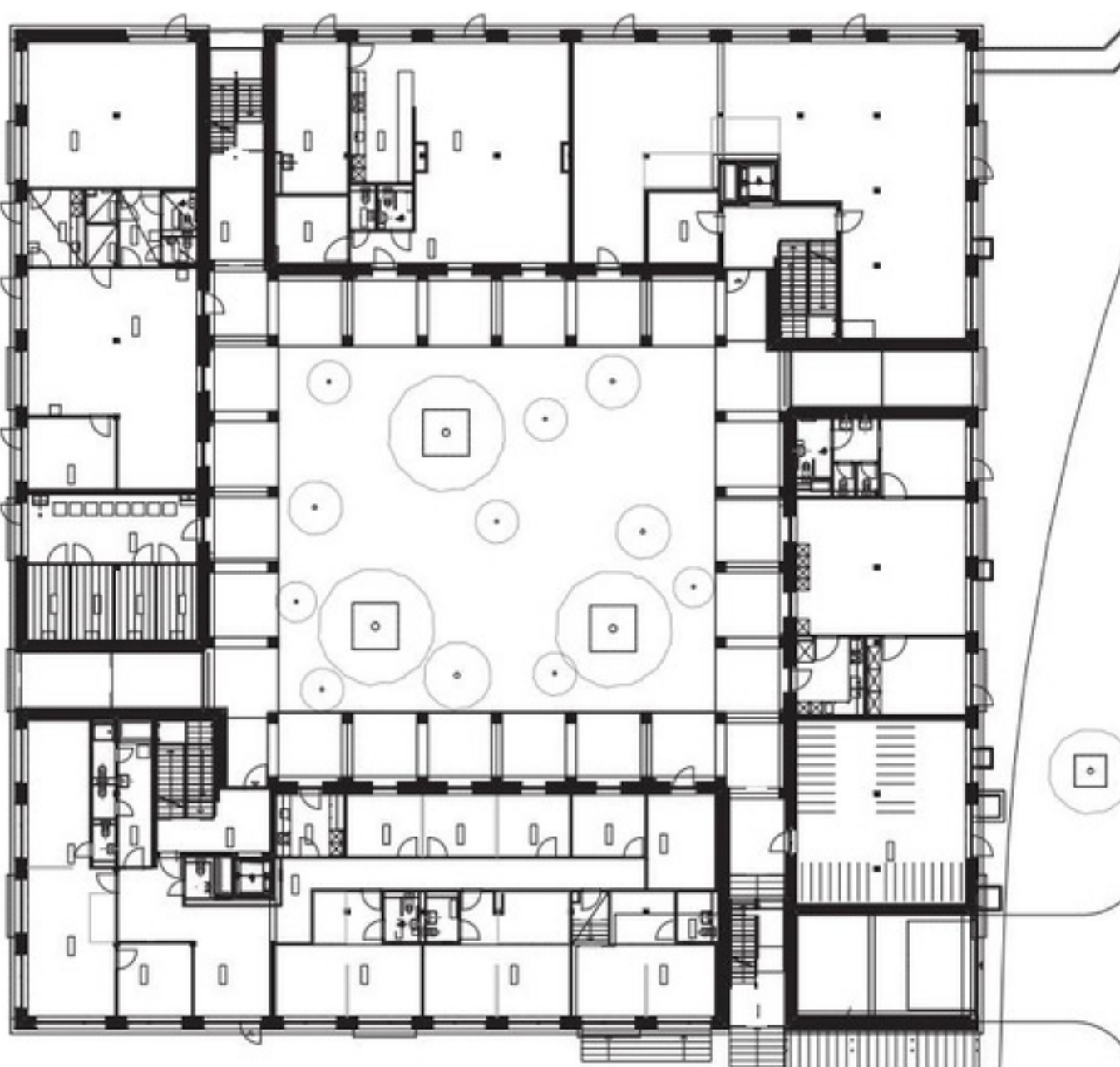
Haus A, 2021
Hobelwerkweg 37,
Winterthur
Bauherrschaft: Baugenossenschaft «Mehr als Wohnen», Zürich
Bauherrenvertretung: Topik Partner, Zürich
Architektur: Pool, Zürich



3. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Haus A

Südländisch anmutendes Hofhaus

In einer ersten Etappe realisierten Pool Architekten 2021 die Häuser A und B, zwei vergleichsweise konventionelle Wohnbauten mit einem breiten Wohnungsmix vom 1-Zimmer-Studio bis zur 9½-Zimmer-Gross-WG. Haus A ist ein Hofhaus, das sich von aussen aber nicht als solches zu erkennen gibt. Über vier Zugänge erschliesst sich jedoch ein südländisch anmutender Gemeinschaftshof. Einfache Materialien und eine üppige Hoflandschaft verleihen dem angenehm kühlen Arkadengang eine warme Atmosphäre. Das nach aussen geöffnete Erdgeschoss beherbergt eine Kindertagesstätte, eine Bäckerei, einen Co-Working-Space, einen Waschsalon und einen grossen Gemeinschaftsraum für Kulturveranstaltungen und Versammlungen.

Die Wohnungsgrundrisse folgen einem sich wiederholenden Prinzip: eine offene, zum innenliegenden Laubengang hin orientierte Wohnküche, ein durchgesteckter Wohnraum mit vorgelagertem Balkon und überwiegend zur Aussenseite hin orientierte, grosszügig verglaste Zimmer. An der Laubengangfassade bilden tiefe Betonschwerter doppelgeschossige Nischen aus, die subtil zwischen öffentlichem und privatem Raum vermitteln. Auf den beiden niedrigeren Gebäudeteilen befinden sich zwei Dachterrassen mit Sauna, Erholungs- und Begegnungsmöglichkeiten, die für alle Bewohner des Quartiers zugänglich sind. Dass die Regenzysternen und die Photovoltaik-Anlage mit dem darunterliegenden Gründach sichtbar sind, ist Absicht: Die Baugenossenschaft will damit das Verständnis für nachhaltige Bauweisen und eine klimabewusste Freiraumgestaltung fördern. Miriam Stierle

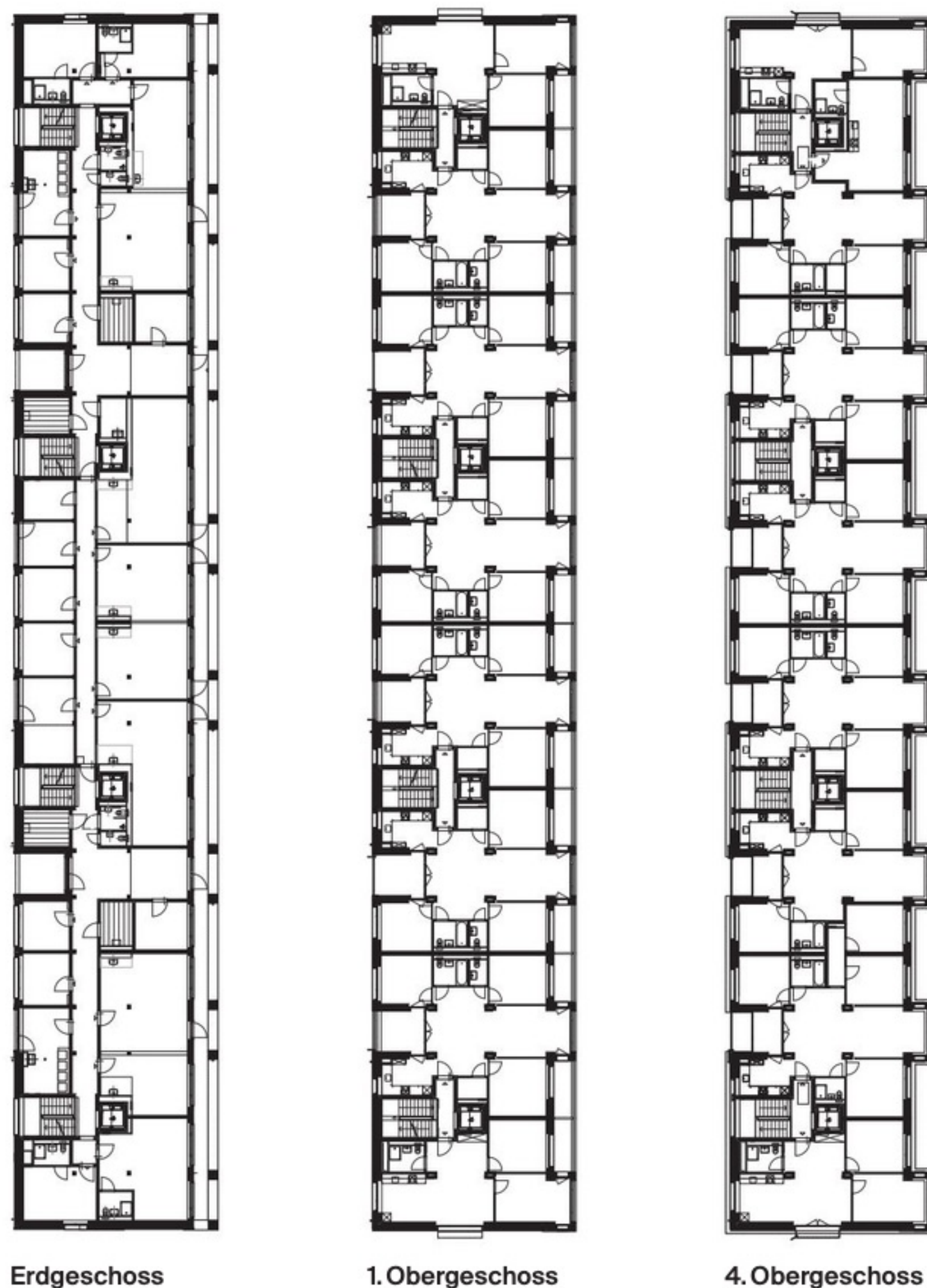
Haus B

Ein schöner Rücken kann auch entzücken

Etwas nordöstlich vom Bahnhofsgebäude Oberwinterthur erstreckt sich der lang gezogene Riegelbau von Haus B entlang der Gleise und schirmt das Areal vom Lärm der Züge ab. Auf der Hobelwerkseite entsteht so eine breite, belebte Gasse. Hierhin orientieren sich die gewerblichen Nutzungen und die öffentlichen Räume im Erdgeschoss, etwa der für Feste geeignete Gemeinschaftsraum gegenüber der Hobelwerkhalle. Massive Stützen säumen eine überdachte Vorzone, die den öffentlichen Charakter des Sockelgeschosses unterstreicht. Auf der Gleisseite befinden sich im Erdgeschoss kleinere Raumeinheiten mit zumietbaren Ateliers, Hobby- und Waschräumen. Zwei breite Durchgänge verbinden die Gasse und den Hobelwerkplatz mit dem grossen Spielplatz hinter dem Haus.

In Haus B werden 1½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen angeboten, meist in Form von etwas grösseren und konventionelleren Grundrissen für Familien und Wohngemeinschaften. Doch auch in diesem Haus strebt die Genossenschaft eine demografisch und sozial vielfältige Mieterschaft mit unterschiedlichen Berufs- und Bildungshintergründen, Nationalitäten, Einkommen und Lebensphasen an, um die soziale Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Vier vertikale Treppenhäuser erschliessen zwei bis drei Wohnungen pro Geschoss. Eine Halle bildet jeweils das Zentrum der Wohnung. Zum Hobelwerk hin erweitert sich die Halle zu einem Wohnraum mit Erker, zum Gleisfeld geht sie in eine grosse Loggia über. Mit Klinker gefasste, vorspringende Erker und unterschiedlich hohe Fensteröffnungen rhythmisieren die mit Holzelementen verkleidete Fassade. Eine zur Gasse orientierte Balkonschicht schliesst das Sockelgeschoss ab. Haus B ist ein einfaches und zugleich schönes Haus. Robust, unterhaltsarm und auf eine lange Lebensdauer ausgerichtet, haben Massivbauten wie diese nachhaltig Bestand. Miriam Stierle



Haus B, 2021

Hobelwerkweg 39,
Winterthur

Bauherrschaft: Baugenos-
senschaft «Mehr als Woh-
nen», Zürich

Bauherrenvertretung: Topik
Partner, Zürich

Architektur: Pool, Zürich